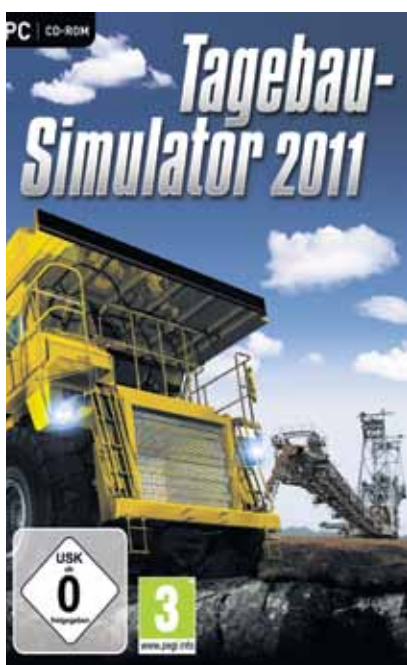


Kohleabbau simulieren

Am Computer die Welt des Tagebaus erkunden



Es geht nicht nur um das Bedienen der Geräte, Bodenschätze müssen so abgebaut werden, dass sich damit Geld verdienen lässt.



Der Tagebau-Simulator 2011 für Windows. Fotos: NBG Multimedia/wildcard

BURGLENGENFELD. Kraftvolle Radlader, kompakte Bulldozer und gigantische Schaufelradbagger: Im neuen PC-Spiel Tagebau-Simulator 2011, entwickelt von Headup Games von NBG Multimedia, dürfen Spieler sieben Maschinen und Fahrzeuge steuern, um ihren eigenen Tagebaubetrieb aufzubauen. Dabei können sie in 20 Szenarien die verschiedenen Fahrzeugvarianten kombinieren, um Braunkohle, Kies, Sand, Torf und Gestein möglichst effektiv abzubauen. Doch neben der tatsächlichen Arbeit an der Tagebaustelle müssen Spieler auch die Organisation ihrer Firma in die Hand nehmen.

Im Wirtschaftsteil von Tagebau-Simulator 2011 dreht sich alles darum, mit den geförderten Rohstoffen Geld zu verdienen, den Fuhrpark aufzuwerten und weitere Ebenen zu erreichen. Parallel zum Einsatz an der Tagebaustelle müssen außerdem Personalkosten, die Abschreibungen des teuren Fuhrparks und Darlehenszinsen kalkuliert werden. Im Missionsmodus können die Spieler in 20 Szenarien oder dem freien Spiel nach Belieben Rohstoffe abbauen und sämtliche Maschinen selbst steuern. Computerspiel-Einsteiger erfahren dabei im Tutorial-Modus zu Spielbeginn, was es zu erledigen gilt – und wie sich die großen Maschinen steuern lassen.



Spiele dürfen sieben verschiedene und typische Maschinen im Tagebaueinsatz steuern, darunter auch Muldenkipper.

Kanal mit Komfort

Wenn Reisende in die Röhre schauen

BOTTROP (SR). Normalerweise transportieren sie Regen- und Schmutzwasser: Kanalrohre aus Beton. Im Ruhrgebiet im Bernepark in Bottrop haben sie noch eine andere Funktion. Sie bieten Gästen Unterschlupf und dienen als Hotel – ganz nach der Devise: Massentourismus war gestern. Weil individuelles Reisen angesagter denn je ist, wollen viele Reisende heutzutage nicht in einem gewöhnlichen Hotel absteigen und in einem normalen Bett schlafen, sondern es darf ruhig etwas ausgefallen sein. Übernachten können sie nun auch in einem Kanalrohr.



Rohre dienen als Hotel.

Die ungewöhnliche Unterkunft namens dasparkhotel setzt sich aus fünf umfunktionierte Hotelzimmer buchen sie über die Internetseite www.dasparkhotel.net. Maximal drei Tage Aufenthalt sind möglich. Per E-Mail bekommen die Gäste dann einen Sicherheits-Code zugeschickt, der den Zutritt für eine außergewöhnliche Übernachtung garantiert. Bezahlt wird nicht wie sonst an einer Rezeption, sondern jeder hinterlässt einen Betrag X – so viel wie ihm die Nacht Wert ist.

Gäste können von Mai bis Oktober im Betonrohr übernachten – das umfunktionierte Hotelzimmer buchen sie über die Internetseite www.dasparkhotel.net. Maximal drei Tage Aufenthalt sind möglich. Per E-Mail bekommen die Gäste dann einen Sicherheits-Code zugeschickt, der den Zutritt für eine außergewöhnliche Übernachtung garantiert. Bezahlt wird nicht wie sonst an einer Rezeption, sondern jeder hinterlässt einen Betrag X – so viel wie ihm die Nacht Wert ist.



Übernachten im Kanalrohr.

Fotos: dasparkhotel/Andreas Strauss

170 Kinder mauerten um die Wette

Beim „Tag der kleinen Baumeister“ lud die Gewobag zum Mitmachen ein



Große und kleine Baumeister mauern gemeinsam ein Haus: Staatssekretärin Hella Dunger-Löper (Zweite von rechts), Bezirksstadtrat Hans Panhoff, Gewobag-Vorstand Markus Terboven und Bezirksstadtrat Knut Mildner-Spindler (von links) bei der Eröffnung der Kinder-Mitmach-Baustelle.

BERLIN. Normalerweise heißt es: „Betreten der Baustelle verboten! Eltern haften für ihre Kinder!“ Diesmal war es anders herum: Das Betreten der Baustelle war ausdrücklich erlaubt. Und das ließen sich die 170 vier- bis achtjährigen Mädchen und Jungen nicht zweimal sagen. Sie feierten im Juli 2011 mit der Gewobag den „Tag der kleinen Baumeister“ im Nachbarschaftspark Wassertorstraße/Ecke Gitschiner Straße in Berlin-Kreuzberg. An acht Stationen konnten sie Bagger fahren, mauern und ein Dach decken. Staatssekretärin Hella Dunger-Löper, die Bezirksstadträte Knut Mildner-Spindler und Hans Panhoff sowie Gewobag-Vorstand Markus Terboven gaben den Startschuss für die Kinder-Mitmach-Baustelle. Durchgeführt wurde der „Tag der kleinen Baumeister“ bereits zum zweiten Mal. Die Veranstaltung ist ein Baustein der sozialen Stadtteilarbeit der Gewobag, mit der sie Bildung und Entwicklung von Kindern fördert. Kooperationspartner sind Berliner Handwerksbetriebe.

Ausgestattet mit Kinderbauhelmen, T-Shirts und Bauhandschuhen konnten die kleinen Baumeister spielerisch die

verschiedenen Handwerksberufe erleben: Was macht ein Tischler an seiner Werkbank, wie verlegt man Rohre so,

dass kein Wasser austritt und wie fühlt es sich an, einen Bagger zu steuern? An acht Stationen durften die Kinder selbst zupacken, angeleitet von den Fachleuten der Handwerksfirmen. Ein unvergesslicher „Arbeitstag“, der nach getaner Arbeit mit einer Baumeister-Urkunde sowie einer Baustellenbrotzeit – Würstchen, Nudeln und Eis – belohnt wurde.

Stadtentwicklung aus der Sicht von Kindern

„Mir hat es großen Spaß gemacht, diese ungewöhnliche Baustelle zu eröffnen und zu sehen, wie engagiert die Mädchen und Jungen gewerkelt haben“, freute sich Staatssekretärin Hella Dunger-Löper über die Nachwuchshandwerker. „Die Mitmach-Baustelle zeigt die Vielfalt der verschiedenen Handwerksdisziplinen und macht das Thema Stadtentwicklung für Kinder und Eltern hautnah erlebbar. Ich bin mir sicher, dass die Kinder mit einem großen Erfolgserlebnis nach Hause gegangen sind: Sie konnten sich wie echte Baumeister fühlen und in Teamarbeit eine Mauer hochziehen oder einen Fliesenpiegel legen. Der eine oder andere wird die Baustellen in unserer Stadt künftig sicher mit anderen Augen sehen und dem damit verbundenen enormen Aufwand mit Respekt begegnen.“

Mit der diesjährigen Kinder-Mitmach-Baustelle knüpft die Gewobag an den erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr in Schöneberg an. Der Vorstand Markus Terboven erklärte das Engagement des Unternehmens so: „Die große positive Resonanz von Kindern, Kita-Betreuern und Eltern hat uns bestärkt, den „Tag der kleinen Baumeister“ zu wiederholen. Wir haben uns bewusst für einen anderen Standort entschieden, um der Nachbarschaft rund um die Kreuzberger Wassertorstraße einen positiven Impuls zu geben.“ Die Gewobag sieht die Aktion als Baustein ihres sozialen Engagements, mit dem sie sich aktiv in die Quartiersentwicklung einbringt. Rund um die Wassertor- und Prinzenstraße bewirtschaftet sie rund 1 900 Wohnungen.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor waren für Markus Terboven die Handwerksbetriebe: „Möglich wurde dieses außergewöhnliche Projekt durch das herausragende Engagement der Berliner Handwerksfirmen, für das ich mich herzlich bedanke. Ohne die vielen guten Ideen und die engagierten Mitarbeiter hätte die Aktion nicht realisiert werden können. Die Handwerksmeister, Gesellen und Azubis kümmerten sich mit einer unvergleichlichen Geduld und Begeisterung um die vielen kleinen Baumeister.“

Knut Mildner-Spindler, Bezirksstadtrat für Gesundheit, Soziales und Beschäftigung freute sich, dass die Kinderbaustelle in diesem Jahr im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg stattfinden konnte. „Der Nachbarschaftspark Wassertor ist ein kreativ gestalteter Spielplatz und ein Ort der Begegnung in diesem multikulturellen Umfeld. Für den Baumeistertag ist er genau richtig gewählt, denn hier in Kreuzberg leben Menschen aus über 66

Nationen, darunter viele Familien mit Kindern. Die Gewobag, der Bezirk und das Quartiermanagement Wassertorplatz sind hier starke Partner. In diesem Zusammenhang möchte ich das Engagement der Gewobag im Kiez besonders lobend erwähnen. Ich denke da ganz konkret an den Ausbildungstag 2010 sowie die wertvolle Unterstützung für das Mehrgenerationenhaus Wassertorstraße.“

Hans Panhoff, Bezirksstadtrat für Bauen, Wohnen und Immobilien bestätigte, dass soziale Projekte wie der „Tag der kleinen Baumeister“ das Leben im Kiez bereichern. „Familien, in denen eine Urlaubsreise nicht möglich ist, erleben so einen unvergesslichen Ferientag. Die Kinderbaustelle passt auch deshalb gut in den Kiez, weil hier städtebaulich viel passiert, beispielsweise in der Prinzenstraße mit dem neuen Niedrigenergiehaus oder am nahegelegenen Moritzplatz, wo ein neues Zentrum für Kreativität entsteht.“



Einmal mauern wie die Großen. Konzentriert sind die angehenden Baumeister bei der Sache. Fotos: Tina Merkau